



**Verleihung des Europäischen Karls-Preises
der Sudetendeutschen Landsmannschaft 2023
an unseren Freund**

Dr. Libor Rouček

Inhalt:

Seite

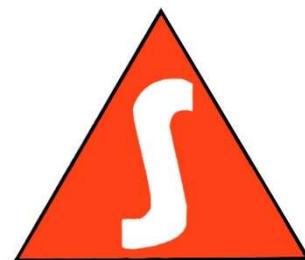
Inhalt/Impressum	2
Preisträger des Europäischen Karls-Preises 2023 der Sudetendeutschen Landsmannschaft	3
Grußwort der Oberbürgermeisterin der Stadt Regensburg, Frau Gertrud Maltz-Schwarzfischer	4
Grußwort der Parlamentarischen Staatssekretärin im Bundesministerium des Innern und Heimat, Frau Rita Schwarzelühr-Sutter (Auszug)	5
Laudatio des Sprechers der Sudetendeutschen Volksgruppe, Bernd Posselt, auf den Karls-Preis-Träger Libor Rouček (Auszug)	6
Rede Libor Roučeks anlässlich der Verleihung des Karls-Preises in Regensburg am 27. Mai 2023	8
Zur Erinnerung: Verleihung des Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreises 2020 an Dr. Libor Rouček	14

Impressum:

Schriftenreihe der Seliger-Gemeinde 13

Fotos: Sudetendeutsche Landsmannschaft/Seliger-Gemeinde
Herausgeber/ Copyright © Seliger-Gemeinde, Bundesverband
Seliger-Gemeinde e. V.

Gesinnungsgemeinschaft sudetendeutscher Sozialdemokraten
Oberanger 38, 80331 München
München, 1. Auflage 2023



Verleihung des Karls-Preises der Sudetendeutschen Landsmannschaft 2023 an unseren Freund Libor Rouček

Mit dem Europäischen Karls-Preis würdigt die Sudetendeutsche Landsmannschaft Menschen, die sich in besonderer Weise um die Völkerverständigung und die europäische Einheit verdient gemacht haben. Benannt ist der Preis nach dem böhmischen König und römisch-deutschen Kaiser Karl IV. Diese höchste politische Auszeichnung der Sudetendeutschen Landsmannschaft wird seit 1958 jährlich verliehen. Zu den Preisträgern der vergangenen Jahre zählen der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj (2022) und Klaus Iohannis, Staatspräsident von Rumänien (2020).



Die Preisverleihung fand am Samstag, 27. Mai 2023, 10.30 Uhr, in der Donau-Arena in Regensburg statt. Bernd Posselt, Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe, nannte die beiden Preisträger „herausragende Brückenbauer zwischen den Völkern, die seit Jahrzehnten mit viel Fingerspitzengefühl, Mut und Nachhaltigkeit den Dialog zwischen Deutschland und der Tschechischen Republik unter führender Einbeziehung der Sudetendeutschen vorangetrieben haben“.

(li.) Christian Schmidt, MdB a. D., Bundesminister a. D., Hoher Repräsentant für Bosnien und Herzegowina, Deutscher Vorsitzender des Deutsch-Tschechischen Gesprächsforums.

(Mitte) Dr. h. c. Bernd Posselt, MdEP a. D., Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe

(re.) Dr. Libor Rouček MdEP a. D., ehem. Vizepräsident des Europäischen Parlaments, Tschechischer Vorsitzender des Deutsch-Tschechischen Gesprächsforums

GRUSSWORT

von Gertrud Maltz-Schwarzfischer, Oberbürgermeisterin der Stadt Regensburg:

Liebe Gäste des Sudetendeutschen Tages aus nah und fern,

seit 73 Jahren findet der Sudetendeutsche Tag statt und ich freue mich, dass Regensburg nach 2019 zum zweiten Mal als Tagungsort gewählt wurde. Denn mit unserer Patenschaft für die Sudetendeutsche Volksgruppe haben wir uns 1951 verpflichtet, die kulturelle Erinnerung zu pflegen. Dieser Verantwortung kommen wir bis heute bewusst und gerne nach.



Das diesjährige Motto „Schicksalsgemeinschaft Europa“ verweist auf die Erinnerung an die Vertreibung und würdigt zugleich den großen Beitrag, den die Heimatvertriebenen nach dem Zweiten Weltkrieg für den Wiederaufbau geleistet haben. Wie sehr die Sudetendeutsche Gemeinde dabei auch das kulturelle Leben mitgeprägt und bereichert hat, zeigen in Regensburg Einrichtungen wie die Ostdeutsche Galerie und das Sudetendeutsche Musikinstitut, die heute aus unserer Kulturlandschaft nicht mehr wegzudenken sind.

„Schicksalsgemeinschaft Europa“ deutet aber natürlich auch auf unsere Gegenwart. Wir müssen in diesen Zeiten, in denen unsere demokratischen Werte gefährdet sind, Zusammenhalt beweisen. Nur gemeinsam kann es uns gelingen, ein freies und demokratisches Europa zu bewahren. Die Sudetendeutsche Landsmannschaft steht für diesen Zusammenhalt. Nach der schrecklichen Erfahrung von Flucht und Vertreibung haben sich Ihre Mitglieder eine neue Heimat aufgebaut und solidarisch an der Entwicklung unserer heutigen Gesellschaft mitgearbeitet. Dass Sie dabei auch Ihr kulturelles Erbe nicht vergessen, dafür ist der jährliche Sudetendeutsche Tag der beste Beweis. Hier werden Traditionen gepflegt, für die nächste Generation erfahrbar gemacht und die Grundlage dafür gelegt, künftige Herausforderungen gemeinsam zu bewältigen.

Ich wünsche dem Sudetendeutschen Tag 2023 viel Erfolg und allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern einen schönen Aufenthalt in Regensburg!



GRUSSWORT

**der Parlamentarischen Staatssekretärin
bei der Bundesministerin des Innern und
Heimat, Frau Rita Schwarzelühr-Sutter
(Auszug)**



... erstmals in dieser Legislaturperiode darf ich den Bundeskanzler vertreten, was eine große Ehre für mich ist. Eine besondere Freude ist es, dass ich dazu beim diesjährigen Sudetendeutschen Tag als Vertreterin der Bundesregierung zu Ihnen sprechen kann. In diesem Zusammenhang darf ich Ihnen die herzlichsten Grüße und besten Wünsche der Bundesregierung, insbesondere von Bundeskanzler Olaf Scholz und der Bundesministerin des Innern und für Heimat, Nancy Faeser, übermitteln. Seien Sie versichert, dass der Bundeskanzler und die Bundesheimatministerin Ihnen eine ungebrochene Wertschätzung entgegenbringen....

... schon 1958 stiftete die Sudetendeutsche Landsmannschaft den Europäischen Karlspreis. Die Landsmannschaft würdigt damit Menschen, die sich besonders um die Verständigung und Zusammenarbeit mit den Völkern und Ländern Mitteleuropas verdient gemacht haben. Wie weitsichtig dies war, wird uns vor allem dann sehr bewusst, wenn wir uns klarmachen, dass dies mitten im Kalten Krieg geschah. In einer Zeit hochgerüsteter Armeen und Kernwaffen in Mitteleuropa setzten die Sudetendeutschen ein Zeichen für Verständigung und Zusammenarbeit. Der Europäische Karlspreis wurde seit 1958 an Persönlichkeiten aus Politik, Wissenschaft, Kultur und Theologie aus dem In- und Ausland verliehen...

... In diesem Jahr darf ich als Träger des Europäischen Karlspreises der Sudetendeutschen Herrn Bundesminister a.D. Christian Schmidt und den ehemaligen Vizepräsidenten des Europäischen Parlaments, Herrn Dr. Libor Rouček, sehr herzlich grüßen. Ich überbringe Ihnen die herzlichsten Glückwünsche der gesamten Bundesregierung. Mit Christian Schmidt und Dr. Libor Rouček werden zwei Persönlichkeiten ausgezeichnet, die sich im In- und Ausland hohes Ansehen und Respekt erarbeitet haben. Durch Ihr politisches Schaffen, insbesondere durch Ihr Engagement im Rahmen des deutsch-tschechischen Gesprächsforums, haben Sie sich für die europäische Verständigung sehr verdient gemacht.

Lieber Herr Schmidt, lieber Herr Roucek, auch persönlich ein herzlicher Glückwunsch. Alles Gute, viel Glück und Erfolg für Ihre weitere Arbeit....

.... Heute, über 30 Jahre nach dem Fall des Eisernen Vorhangs, haben wir gute nachbarschaftliche Beziehungen zu Tschechien, der Slowakei, Polen, Ungarn, Rumänien und den anderen Ländern Mittelosteuropas. Auch die Bundesregierung fördert seit Jahren den Austausch und den Dialog zwischen Deutschland und den östlichen Nachbarn. Wir sind stolz darauf, dass besonders die deutschen Minderheiten dort als Brückenbauer für ein friedliches und demokratisches Europa stehen. Gerade die Menschen, welche die wechselhafte Geschichte Europas im letzten Jahrhundert miterleben mussten, bilden heute eine starke Basis für Menschenrechte und Demokratie. Sie wissen diese Errungenschaften zu schätzen....

.... Anspruch und Auftrag der Sudetendeutschen war immer erinnerungsbewahrende Rückschau und zukunftsgerichtetem Einsatz für ein friedliches und versöhntes Europa zugleich....

... Mein Ministerium unterstützt Sie bei Ihrer wichtigen Arbeit, etwa bei Bildungs- und Diskussionsveranstaltungen – wir werden Sie auch in Zukunft unterstützen....

...Die Lehre aus der Geschichte und all den individuellen Geschichten lautet: Heimat, das sind alle Menschen in unserem Land. Herkunft ist nicht entscheidend. Was zählt, ist das Zusammenleben. Heimat ist da, wo ich mich zugehörig fühle. Und in dieser Heimat haben viele von uns vielfältige Wurzeln. Wir haben oft mehrere Bezugsrahmen – im modernen Europa ist Zugehörigkeit vervielfacht....

...Wenn wir heute in Regensburg zusammenkommen und mit Gästen aus der Tschechischen Republik und aus ganz Europa einen offenen und freundschaftlichen Dialog pflegen, dann hat das richtig Strahlkraft. Gemeinsam stehen wir für ein geeintes Europa ein, gemeinsam setzen wir die grenzüberschreitende Zusammenarbeit fort.

Vielen Dank.

LAUDATIO

des Sprechers der Sudetendeutschen Volksgruppe, Bernd Posselt, auf die Karls-Preis-Träger Libor Rouček und Christian Schmidt
(Auszug)



Liebe Landsleute ... wir befinden uns an einem ganz wichtigen Wendepunkt der Geschichte, der mit dem Mut unserer tschechischen Partner zu tun hat, der aber auch zu tun hat, wenn ich das sagen darf, mit dem klaren und konsequenten Kurs der Verständigung, und das wurde in allen diesen Äußerungen gesagt, den wir gemeinsam – auch nicht ganz unumstritten, aber mit ganz großer Mehrheit – als Landsmannschaft eingeschlagen haben. Wir haben gemeinsam etwas gesät, und jetzt gehen die Früchte und Blüten Gott sei Dank auf. Es gibt einen Frühling in den Beziehungen. Diesen Frühling müssen wir nutzen. ... Das ist im Interesse Europas.

Liebe Landsleute, man hat einmal gesagt, Europa mit seiner Vielsprachigkeit habe keine Muttersprache. Dabei hat Europa zwei Muttersprachen. Die eine ..., das ist die Musik. ... Die zweite Muttersprache Europas ist der Dialog. Europa funktioniert nicht nach dem Prinzip „Und willst Du nicht mein Bruder sein, dann schlag ich Dir den Schädel ein“. Sondern Europa funktioniert nur durch geduldigen, kenntnisreichen, konsequenten, aber vor allem von festen Prinzipien ausgehenden Dialog. Liebe Landsleute, dieser Dialog braucht Menschen, die in der Lage sind, ihn zu führen.

Unsere heutigen Karls-Preisträger sind Menschen, die dies in besonders herausragender Weise betrieben haben und weiterhin betreiben. Ich kenne beide seit Mitte der 1970er Jahre. Ich bin selbst erschrocken, als mir das bewusst geworden ist heute früh, als ich begonnen habe, ein bisschen nachzudenken, wen wir heute eigentlich ehren. Euch, lieber Christian, lieber Libor, geht es wahrscheinlich so wie es mir geht: Man wird durch die Jahre und Jahrzehnte hinweg immer als großer politischer Hoffnungsträger bezeichnet. Bis man plötzlich, schon so halb dösend, als Urgestein begrüßt wird. Ihr beide seid inzwischen auch ein Urgestein der Versöhnung, der Verständigung und der europäischen Einigung.

Libor Rouček habe ich kennengelernt bei einem bemerkenswerten Ereignis. ... Wir haben in Wildbad Kreuth, in der damaligen Bildungsstätte der Hanns-Seidel-Stiftung ... einen überparteilichen und übernationalen Dialog geführt. 1978! Wissen Sie, wer die beiden jüngsten Teilnehmer dort waren? Ein gewisser Libor Rouček, der war im Exil im Weinviertel – ein wunderbarer Ort, um im Exil zu sein –, und meine Wenigkeit. Wir waren die beiden jüngsten Teilnehmer. Seitdem sind wir im Dialog. Seitdem sind wir Freunde. Seitdem treiben wir die tschechisch-deutsche Verständigung voran. Lieber Libor, was mich am meisten freut: Diese Freundschaft hat auch gehalten in den Jahren, als ich begonnen habe, führend in der Sudentendeutschen Landsmannschaft tätig zu sein – und Du warst Regierungssprecher des Ministerpräsidenten Miloš Zeman. Selbst in dieser Zeit sind wir Freunde geblieben. Ich danke Dir für Deinen großartigen Einsatz für die deutsch-tschechische Verständigung.

Du für die Sozialdemokraten, Milan Horáček, der auch da ist, für die Grünen, und ich für die Europäische Volkspartei, wir waren im Europäischen Parlament ein Trio – nicht infernale, sondern ein Trio für die Menschenrechte. Wir haben fraktionsübergreifend zusammengearbeitet. Und seit Jahrzehnten bereits vor Putin und vor dem Bestreben Putins, die Dominanz über Europa zu erlangen und Europa zu zersplittern, gewarnt. Wir haben uns für Menschenrechte in Russland eingesetzt. Und wir haben die sogenannte EU-Osterweiterung, die ein jahrelanger Prozess war, gemeinsam begleitet und vorangetrieben. Libor, Du warst auch, bei einem Paneuropa-Kongress 2011, in Lindau der erste tschechische Politiker, der öffentlich sehr scharf sich über die Entrechtungs- und Vertreibungsdekrete geäußert hat. Du bist ein absoluter Menschenrechtler, ein unbeirrbarer Menschenrechtler, objektiver Menschenrechtler, der weiß, dass Menschenrechte nicht teilbar sind. Deshalb bist Du ein wirklich würdiger Karls-Preisträger. Vielen Dank!

...

Liebe Landsleute, Sie sehen, warum wir diesmal zwei Karls-Preisträger haben, was ja ungewöhnlich ist. Der eine ist Tscheche, der andere ist Deutscher. Der eine ist Sozialdemokrat, der andere ist Christdemokrat. Aber wir tun das nicht aus irgendwelchen Proporzermäßigungen, die uns sehr fern liegen. Sondern wir tun dies, weil diese beiden an der Spitze des offiziellen deutsch-tschechischen Dialoges stehen. Ich darf als Gründungsmitglied dieses Gesprächsforums sagen: Die machen hier eine zentrale Aufgabe. Der Verständigungsprozess, der jetzt endlich Früchte trägt, wäre ohne Euch beide nicht denkbar. Deshalb ist es mir eine Ehre, Euch den Europäischen Karls-Preis überreichen zu dürfen.



REDE

von Libor Rouček anlässlich der Verleihung des Karls-Preises 2023 (Regensburg, 27.5.2023)

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin
Maltz-Schwarzfischer,
sehr geehrte Frau Staatsministerin Scharf,
sehr geehrte Frau Staatssekretärin Schwarz-
zelühr-Sutter,
lieber Bernd Posselt,
meine Damen und Herren,
liebe Landsleute und Europäer,



die Verleihung des Karls-Preises der Sudetendeutschen Landsmannschaft, mit dem ich heute hier in Regensburg ausgezeichnet werde, ist für mich eine große Ehre und auch Freude. In meiner Rede will ich Ihnen gerne sagen, warum dies so ist.

In meinem Leben habe ich einige große Träume gehabt. Mein erster Traum erschien mir, als ich noch ein ziemlich kleiner Bub war. Damals fuhr ich jedes Jahr mit meinen Eltern in den Böhmerwald. Es gab dort nicht nur eine wunderschöne wilde Natur, tiefe Wälder sowie Seen und Flüsse, in denen man schwimmen konnte, aber auch verfallene und halbleere Dörfer, die Panzersperren, Sperrzonen, Soldaten und geschlossene Grenzen. Auf der anderen Seite des Böhmerwaldes und der Grenzzäune lag Westdeutschland; und fast jeden Tag hörte ich im Rundfunk und Fernsehen, dass dort "Revanchisten" und "Imperialisten" leben. Ich hatte zwar keine Ahnung was das für Leute sind, wie sie überhaupt aussehen und was diese Begriffe bedeuten, aber ich hatte geträumt, dass ich eines Tages, wenn ich groß bin, das alles entdecke und nach Deutschland fahre. Und das auch für den Fall, dass ich über die Grenze irgendwie hätte flüchten müssen.

Mein zweiter, größter Lebenstraum erschien mir während des Prager Frühlings im Jahre 1968. Damals war ich 13 Jahre alt und ich begann an der eigenen Haut zu spüren, was Begriffe und Werte wie Freiheit, Menschenrechte und Demokratie bedeuten. Und auch wer die Freiheit des Menschen und die Demokratie bejaht und verteidigt, und ebenso, wer sie unterdrückt und erstickt. Es war nämlich kein "revanchistisches" und "imperialistisches" Westdeutschland, sondern das kommunistische Sowjetrußland mit seinen Satelliten, das den Traum und das Bemühen der Tschechen und Slowaken um mehr Freiheit und Demokratie erstickten. Der Prager Frühling, die sowjetische Invasion, die Selbstverbrennung von Jan Palach im Januar 1969 und die darauffolgende Periode der kommunistischen Normalisierungspolitik beeinflusste mein ganzes weiteres Leben. Ich habe mir ein Ziel gegeben - und manche dachten, es sei ein verrückter und utopischer Traum - dass ich im Leben alles notwendige tun würde, damit auch Tschechen und Slowaken frei atmen und sich frei entwickeln könnten, dass sie Kommunismus und das sowjetische Joch los werden würden.

Als ich 22 Jahre alt war und auch psychisch stark genug, ging ich ins Exil. Über Jugoslawien und Österreich illegal nach Deutschland. In Deutschland, wo ich studieren, arbeiten und leben wollte, wurde ich auf der Polizeiwache in Bad Reichenhall verhaftet, verhört und am nächsten Tag in einem Polizeiwagen über die Grenze nach Salzburg ins Gefängnis

abgeschoben. Der Grund dafür war, dass ich mich – obwohl es damals noch kein Schengen oder Dublin gab - nach der Genfer Flüchtlingskonvention von 1951 im ersten demokratischen und sicheren Land hätte melden müssen. Und dieses Land war Österreich.

Österreich hat mir viel gegeben und bis zu meinem Lebensende werde ich diesem Land und seinem Kanzler Kreisky - übrigens auch Preisträger des Karlspreises - dankbar sein. In Österreich konnte ich gleich arbeiten und studieren - Politikwissenschaft an der Wiener Universität - und im Sommer mit meinem Flüchtlingsreisepass auch reisen. In Europa, im Nahen Osten, nach Indien und auch nach Nordamerika. Auch diese Reisen beeinflussten mein Denken. Es war in den Vereinigten Staaten wo mir klar wurde, was wir in Europa schlecht und was die Amerikaner viel besser gemacht hatten. Während sich Amerika Schritt um Schritt in Richtung Integration und Föderation entwickelte, und damit auch zur Weltmacht, hatten wir uns in Europa wegen der Ideologie des Nationalismus in zwei Weltkriegen kaputtgeschlagen. Das Resultat war dann die Teilung Europas, der Eisernen Vorhang und die Truppen der sowjetischen totalitären Macht in Prag, Budapest, Warschau und Ost-Berlin.

In Amerika wurde somit mein weiterer Traum geboren - ein in den Siebziger Jahren nach Ansicht von vielen total verrückter und völlig utopischer Traum - über ein vereintes und föderales Europa. Würde sich eines Tages ein historisches "Window of opportunity" öffnen und der Eisernen Vorhang fallen, sollten die europäischen Staaten eng zusammenarbeiten mit dem Ziel des schrittweisen Aufbaus einer europäischen Föderation. Klar wurde mir aber auch, dass eine notwendige Voraussetzung zur Verwirklichung dieses Traumes die Verständigung und Versöhnung zwischen den europäischen Nationen ist, das heißt vor allem zwischen den Nationen entlang des Eisernen Vorhangs. In meinem und unserem Falle zwischen den Deutschen und Tschechen. Aus diesem Traum und aus dieser Idee entstand damit das Thema meiner Doktorarbeit an der Wiener Universität über die deutsch-tschechischen Beziehungen. Die Arbeit wurde dann auch als Buch im Münchner Tuduv Verlag veröffentlicht. Einige von ihnen im Saal haben das Buch gelesen.

Obwohl sich meine Doktorarbeit mit dem 2. Weltkrieg und der Nachkriegsvertreibung der Sudetendeutschen aus der Tschechoslowakei direkt nicht beschäftigte, war ich mit den Sudetendeutschen im regen Kontakt. Im Collegium Carolinum las ich die sudetendeutsche Literatur und die Sudetendeutsche Zeitung; in München und Bonn besuchte ich alle zugänglichen Archive; in Stuttgart führte ich Gespräche mit dem damaligen Vorsitzenden der Seliger-Gemeinde Adolf Hasenöhrle. Und um eine gute Doktorarbeit mit einer kompletten Einsicht in das Denken der sudetendeutschen Politik zu haben, schrieb ich auch einen Brief an den Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft Walter Becher mit der Bitte, ob ich ein Interview mit ihm machen könnte. Zu meiner Überraschung hat er nicht nur positiv reagiert, sondern er lud mich gleich in sein Haus in Pullach zum Abendessen ein. Als ich mich dann, von diesem für die tschechoslowakischen Kommunisten "größtem deutschen Revanchisten", um Mitternacht verabschiedete, war ich überzeugt, dass wir bei vielen Ereignissen und Fragen nicht der gleichen Meinung waren, dass es aber eines Tages, wenn der Kommunismus und der Eisernen Vorhang fällt, kein Problem sein wird, mit den Sudetendeutschen nicht nur zu reden sondern sich auch zu verstehen.

Als der Kommunismus und der eiserne Vorhang schließlich zu bröckeln begannen, arbeitete ich als Redakteur im amerikanischen Rundfunksender Voice of America in Washington. Mit Hilfe von diesem Rundfunksender informierten wir die tschechischen und slowakischen Zuhörer - und es handelte sich damals täglich um fast 3 Millionen Menschen - über die

Veränderungen in Polen und Ungarn, wie Ostdeutsche nach Westdeutschland flohen, wie in Berlin die Mauer fiel, und wie schließlich in Prag und Bratislava auch die Tschechen und Slowaken demonstrierten. Es handelte sich damals um die schönsten Momente meines bisherigen Lebens. Mein größter Traum von der Freiheit und dem Fall des Kommunismus, den ich seit 1968 träumte, erfüllte sich!

Mit dem Fall des Kommunismus und des Eisernen Vorhangs eröffnete sich dann endlich – 40 Jahre nach dem 2. Weltkrieg - für die Völker Mittel- und Osteuropa die historische Chance, die Beziehungen unter sich auf freier, friedlicher und kooperativer Basis zu organisieren. Die Deutschen nutzten diese Möglichkeit gleich zu ihrer Wiedervereinigung; Tschechen und Slowaken trennten sich. Trotz dieser Trennung entschieden sich aber beide Völker, wie auch die Polen, die Ungarn, die Slowenen und die baltischen Völker, ihre Zukunft mit ihren Nachbarn in Westeuropa bzw. in Nordamerika zu verbinden. Sie alle wurden schrittweise Mitglieder der NATO und der Europäischen Union.

Was die Zusammenarbeit zwischen Tschechen und Deutschen bzw. Sudetendeutschen anbelangt, auch da begannen sich die Beziehungen schnell zu ändern - obwohl nicht so schnell, wie ich es mir vorgestellt hatte. Im Wege standen den beiden Seiten verschiedene Vorurteile und Vorbehalte, die auf der tschechischen Seite besonders durch die 40 Jahre dauernde kommunistische Propaganda über den deutschen "Revanchismus und Imperialismus" beeinflusst waren. Ich hatte es selbst erlebt, als im tschechischen Parlament der Vertrag über gute Nachbarschaft von 1992 und später im Jahr 1997 die Deutsch-tschechische Erklärung diskutiert und abgestimmt wurden. Ich musste meinen sozialdemokratischen Kollegen immer wieder erörtern, dass seitens Deutschlands keine Gefahr mehr droht und dass die Themen der Vergangenheit - Krieg, Nationalsozialismus und Protektorat und Aussiedlung der Sudetendeutschen - mehr Themen von moralischer als von rechtlicher Natur waren. Dass wir zwar diese Themen auch weiter diskutieren sollten, die Politik sich aber in erster Reihe mit der Zukunft und nicht ständig nur mit der Vergangenheit beschäftigen muss. Die Vergangenheit können wir nicht beeinflussen oder ändern, die Zukunft aber schon.

Zur gemeinsamen Diskussion über unsere tragische Vergangenheit wurde auf Grund der Deutsch-Tschechischen Erklärung von 1997 das Deutsch-Tschechische Gesprächsforum gegründet, das ich heute mit meinem Kollegen Christian Schmidt als Ko-Vorsitzender repräsentiere. Ich möchte mich an dieser Stelle bei Christian, der an der Arbeit des Diskussionsforums vom Anfang an beteiligt war, herzlich bedanken. Ich danke Dir, lieber Christian, für Deine Geduld und Deine politische Weisheit und Erfahrung, mit denen Du jahrelang die Diskussionen und die Arbeit des Forums sowie auch die deutsch-tschechische Zusammenarbeit im positiven Sinne gelenkt und beeinflusst hast.

Ich möchte mich aber auch bei einem weiteren Mitglied bedanken, das von Anfang an an der Arbeit des Gesprächsforums beteiligt war, und das ist der Sprecher Ihrer Volksgruppe Bernd Posselt. Ich kenne den Bernd seit mehr als 40 Jahren. Er hat für die sudetendeutsch-tschechische, deutsch-tschechische Verständigung und Versöhnung, für die freundschaftliche Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Tschechien, Bayern und Tschechien in den letzten Jahren und Jahrzehnten unheimlich viel getan. Obwohl es auch für ihn manchmal nicht leicht und einfach war.

Bernd führt im Diskussionsforum eine Arbeitsgruppe unter dem Namen "Dialog ohne Tabu". Und obwohl wir uns heutzutage - 78 Jahre nach Krieg und Vertreibung - hauptsächlich mit

verschiedensten Themen der deutsch-tschechischen Zusammenarbeit auf der europäischen Ebene beschäftigen, kein Thema und keine Frage der Vergangenheit ist für uns ein Tabu. Wir sind - wo immer und wie immer- im Stande, uns zu sagen, dass Nationalsozialismus, der Krieg und die Nachkriegsvertreibung eine Schweinerei waren, die in eine zivilisierte Gesellschaft und das heutige Europa nicht gehören. Eine Schweinerei und ein Leid, für das wir imstande sind, uns gegenseitig zu verzeihen und für das wir imstande sind, die Opfer dieser Grausamkeiten gemeinsam zu würdigen. Vielen Dank, lieber Bernd. Ich wünsche mir und ich hoffe, dass eines Tages - und es wird nicht zu lange dauern - dass auch Bernd Posselt für sein Bemühen und seine langjährige Arbeit für die tschechisch-sudetendeutsche, tschechisch-bayerische und tschechisch-deutsche Verständigung und Versöhnung offiziell in Prag gewürdigt wird. Er hat sich das mehr als verdient!

Liebe Freunde, liebe Landsleute. Ist schon alles in den Beziehungen zwischen den Tschechen und Sudetendeutschen in Ordnung? Ich muss sagen: trotz unheimlicher Fortschritte und Verbesserungen, die wir in den letzten Jahren erreicht haben, es ist noch nicht alles in Ordnung. Für mich als Tschechen fehlt mir noch etwas. Es fehlt mir eine wenn auch informelle aber umso mehr vom Herzen kommende Erklärung - zum Beispiel vom tschechischen Parlament - im folgenden Sinne: "Ihr Sudetendeutschen, ihr seid unsere Landsleute. Auch ihr habt euch jahrhundertlang mit eurer Arbeit an der Kultivierung und der Prosperität der böhmischen Länder beteiligt. In dieser langen Geschichte gab es nicht nur den Nationalsozialismus, den Krieg und die Vertreibung, sondern vor allem lange Perioden, in denen wir nicht nur nebeneinander sondern miteinander lebten und arbeiteten für gemeinsames Wohl". Da ich ein ewiger politischer Träumer bin, dessen Träume aber früher oder später zur Wirklichkeit werden, bin ich überzeugt, dass eines Tages auch diese Erklärung kommt. Und auch eine Einladung, den Sudetendeutschen Tag endlich mal auch in Brünn, Prag, Karlsbad oder in irgendeiner anderen tschechischen, mährischen oder schlesischen Stadt durchzuführen.

Liebe Freunde, denkt in Tschechien jeder sowie ich? Natürlich nicht. Wie in jedem anderen Land, so auch in Tschechien haben wir Leute, die nicht imstande sind, zu verstehen oder die absichtlich nicht verstehen wollen, dass der Krieg nun fast 80 Jahre vorüber ist. Dass in unseren Ländern nicht nur eine zweite, sondern auch eine dritte und vierte Generation von jungen Menschen nachgewachsen ist. Von Menschen die im Frieden, nicht nur nebeneinander sondern miteinander leben wollen, in einem Europa ohne Grenzen, in einem Europa, das auf den Prinzipien und Grundwerten der Menschenrechte, der Demokratie und des Rechtsstaates aufgebaut ist. In einem Europa der Europäischen Union. Und genau diese Union, dieses zusammenarbeitende Europa, ist verschiedenen Nationalisten und Populisten ein Dorn im Auge.

Die Nationalisten haben nichts anzubieten. In den Beziehungen zwischen den Nationen können die Nationalisten nichts Positives schaffen. Der Sinn und das Ziel ihrer Tätigkeit ist es, im Namen der angeblichen "nationalen Interessen" zu zerstören. Die europäische Integration zu zerstören oder zumindest zu schwächen, die Beziehungen zu unseren transatlantischen Partnern zu zerstören oder zumindest zu schwächen; und in ähnlicher Weise die Beziehungen zwischen den europäischen Nationen, in unserem Falle zwischen Tschechen und Deutschen zu zerstören oder zumindest zu schwächen. Halten wir fest, dass tschechische Nationalisten - und egal ob es sich um verschiedene Gruppierungen auf dem extrem rechten Flügel oder um die Kommunisten auf der linken Seite des politischen Spektrums handelt - nie mit einer Idee oder einem Vorschlag kommen, wie wir die Beziehungen zwischen Tschechen und Deutsche

noch verstärken oder verbessern könnten. Man kann aber immer wieder - und besonders in der Zeit um Pfingsten herum, wenn der Sudetendeutsche Tag stattfindet - Schreie hören, die ich schon als Kind hörte, über die deutschen "Revanschisten und Imperialisten". Und auch, dass die Tschechen, die diese nationalistische Ansicht nicht teilen, die sich um eine freundschaftliche Zusammenarbeit und eine Stärkung der tschechisch-sudetendeutschen und tschechisch-deutschen Beziehungen bemühen, keine Patrioten sind. Dass sie nahezu Veräter der tschechischen "nationalen Interessen" sind!

Meine Damen und Herren, das höchste nationale Interessen von Tschechen und Deutschen ist es, in Frieden, Freundschaft und enger Zusammenarbeit mit den Nachbarn zu leben. Die Geschichte hat uns gezeigt - und unsere Vorfahren zahlten dafür einen sehr hohen Preis - wohin die Ideologie des Nationalismus führt. In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts hat sie uns in zwei Weltkriege, zu Millionen Toten und zerstörtem Leben, zur Zerschlagung von Mittel- und Gesamteuropa geführt. Der deutsche Nationalsozialismus war nichts anders als die extremste Form des Nationalismus. Und so war es auch auf der tschechischen Seite die Vertreibung der Sudetendeutschen.

Die Ablehnung des Nationalismus bedeutet aber nicht, dass wir irgendwie Menschen ohne nationale oder geographische Verankerung und Bewusstsein, ohne Heimatgefühl sind oder werden. Im Gegenteil, im Unterschied zu der Zeit des Kalten Krieges und des Eisernen Vorhangs hindert uns nichts daran, dass wir uns zum Beispiel als Prager, böhmische, tschechische und zugleich als europäische Patrioten fühlen. Oder als sudetendeutsche, bayerische, deutsche und europäische Patrioten. Die Europäische Union bietet uns diese Möglichkeit - nicht nur eine, sondern mehrere Identitäten zu haben.

Das wunderbare Beispiel eines Menschen mit mehreren Identitäten bietet uns schon aus der Zeit vor 700 Jahren Kaiser Karl IV, nach dem der Preis, den ich heute mit Christian Schmidt übernommen habe, benannt ist. In Tschechien wird Karl IV oft "Vater des Vaterlandes" genannt. Dieser "Vater des Vaterlandes" - böhmischer und römisch deutscher König - hatte einen luxemburgischen Vater, eine tschechische Mutter und eine österreichische Großmutter, beherrschte 5 Sprachen und fühlte sich sowohl zu Hause in Prag als auch in Nürnberg, in italienischen Städten sowie in anderen Regionen des damaligen multiethnischen Heiligen Römischen Reiches.

Karl IV und seine Herrschaft bieten uns auch ein anderes wunderbares Beispiel: wenn immer Tschechen und Deutsche im Stande waren zusammenzuarbeiten, war das gut, nicht nur für die beiden, sondern für ganz Mitteleuropa. Die wirtschaftliche und kulturelle Blüte von den bereits erwähnten Prag und Nürnberg aus dieser Zeit ist der beste Beweis dafür.

Vor großen gemeinsamen Herausforderungen stehen Tschechen und Deutsche auch im 21. Jahrhundert. Um im globalen technologischen, ökonomischen und politischen Wettbewerb mit China und anderen Weltmächten erfolgreich zu werden, um unsere demokratische Ordnung, unseren Lebensstandard und unsere Lebensqualität zu bewahren und zu entwickeln, dazu müssen wir auf allen Ebenen und in allen Bereichen zusammenarbeiten. In Beziehungen zwischen den Menschen, auf der kommunalen, regionalen, zwischenstaatlichen und europäischen Ebene; in den Bereichen von Wissenschaft, Technologie, Wirtschaft, Politik und zunehmend auch auf dem Feld der Verteidigung und der Rüstung. Das alles in Zusammenarbeit von Tschechen und Deutschen sowie auch in Zusammenarbeit mit anderen Nationen in der EU bzw. in der NATO. Getrennt, alleine auf eigene Faust - und es ist egal ob es

sich um Deutschland mit 83 Millionen Einwohnern oder Tschechien mit 10 Millionen handelt - erreichen wir diese Ziele nicht.

Wir Tschechen, Sudetendeutsche und Deutsche haben in den letzten Jahren viel erreicht. Gemeinsam haben wir auch ein positives historisches Beispiel und ein Vorbild geschaffen, wie einst verfeindete Nationen miteinander kommunizieren können, sich gemeinsam auch mit manchmal für beide unangenehmen Themen auseinandersetzen, sich dafür entschuldigen, sich verzeihen und sich versöhnen können; Freunde werden und zusammenarbeiten. Ich wünsche mir, und das ist mein nächster Traum für die Zukunft, dass wir dieses positive historische Beispiel gemeinsam auch dort vermitteln könnten, wo es bisher nicht gelungen ist oder nicht gelingen will. Auf dem Balkan, um den sich jetzt der Hohe Repräsentant für Bosnien-Herzegowina Christian Schmidt tagtäglich bemüht; in den Beziehungen zwischen Griechen und Türken auf Zypern, den Armeniern und Aserbajdschanern, und es wären noch einige zu nennen. Und vielleicht eines Tages, obwohl es dort noch sehr lange Zeit dauern wird, auch zwischen Russen und Ukrainern. Auch das ist unsere gemeinsame deutsch-tschechische Aufgabe für die Zukunft.

Tschechen und Deutsche, wie auch die Geschichte dieser wunderschönen Stadt Regensburg zeigt, in der schon im Jahr 845 vierzehn böhmische Fürsten getauft wurden, leben nebeneinander und miteinander schon seit mehr als tausend Jahren. Und weitere, nur der liebe Gott weiß wie viele weitere Jahrtausende werden wir noch miteinander leben! Für heute möchte ich mich aber jetzt, liebe sudetendeutsche Landsleute, für den Karls-Preis bedanken, und bei Frau Oberbürgermeisterin Maltz-Schwarzfischer für die unheimliche Gastfreundschaft, die uns Regensburg bereitet hat. Nochmals, herzlichen Dank!

Und auf ein baldiges Wiedersehen! Nächsten Monat in Brünn beim Versöhnungsmarch; und nächstes Jahr hoffentlich schon in einer böhmischen, mährischen oder schlesischen Stadt, beim 74. Sudetendeutschen Tag.

Dr. Libor Rouček

Der frischgebackene Karlspreisträger Libor Rouček (2.v.re) mit den Bundesvorsitzenden der Seliger-Gemeinde Christa Naäß (2.v.li.) und Helena Päßler (Mitte) sowie dem Vizepräsidenten des Bayerischen Landtags, Markus Rinderspacher, MdL (re.) und dem vertriebenenpolitischen Sprecher der SPD-Landtagsfraktion Volkmar Halbleib (li.)



Zur Erinnerung:

Verleihung des Wenzel- Jaksch- Gedächtnispreises 2020 der Seliger- Gemeinde an Dr. Libor Rouček

Nach einer pandemiebedingten Pause im Jahr 2020 hat die Seliger- Gemeinde am 6. November 2021 anlässlich des Empfangs für Heimatvertriebene, Flüchtlinge und Aussiedler der BayernSPD-Landtagsfraktion 2021 im Bayerischen Landtag den Wenzel- Jaksch-Gedächtnispreis für die Jahre 2020 und 2021 verliehen.

Der Preis 2020 ging an Dr. Libor Rouček, MdEP a.D., ehemaliger Vize-Präsident des Europäischen Parlaments und Vorsitzender des Deutsch-Tschechischen Gesprächsforums. Mit Martin Schulz, dem Vorsitzenden der Friedrich-Ebert-Stiftung und ehemaligem Präsidenten des Europäischen Parlaments konnte eine herausragende Persönlichkeit als Laudator gewonnen werden.



Foto: Reinhold Strobl

Der Vorsitzende der Friedrich-Ebert-Stiftung, Martin Schulz, war eigens nach München gekommen, um die Laudatio für seinen Freund zu halten: „Die Demokratie kommt nicht wie Strom aus der Steckdose. Sie muss jeden Tag neu erkämpft werden. Und Libor hat uns beigebracht, was es heißt, Demokratien aufzubauen!“ Der Preisträger habe sich intensiv für die deutsch-tschechischen Beziehungen eingesetzt.

Rouček wünschte sich in seiner Dankesrede mehr Versöhnungssignale der tschechischen Regierung: "Der tschechische Ministerpräsident sollte zu den Sudetendeutschen sagen: Ihr seid unsere Landsleute, und wir wollen mit Euch zusammenarbeiten."

Den Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreis 2021 erhielt Albrecht Schläger, MdL a.D. und langjähriger Bundesvorsitzender der Seliger-Gemeinde. Kristina Larischová, die Generalkonsulin der Tschechischen Republik, gehörte 2006 bis 2017 als Ko-Vorsitzende dem Verwaltungsrat des Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds an und arbeitete dort eng mit Albrecht Schläger zusammen – hielt die Laudatio.

Mit dem Empfang für Heimatvertriebene, Aussiedler und Flüchtling erinnert die SPD-Landtagsfraktion seit 2008 an das Engagement der Heimatvertriebenen für Versöhnung und Verständigung und zeichnet Brückenbauer aus Organisationen, Einrichtungen und Einzelpersonen aus. Heimatvertriebene sorgen dafür, dass Menschen aller Generationen zusammenkommen und über Parteigrenzen oder ideologische Gräben hinweg Vergangenes besprechen und über Landesgrenzen hinweg an einem gemeinsamen Europa arbeiten.



Die Bundesvorsitzenden Christa Naaß (2.v.li.) und Helena Päßler (2.v.re.) gratulieren dem Karlspreisträger Libor Rouček (li.) im Namen der Seliger-Gemeinde zu seinem Erfolg - mit dabei: Markus Rinderspacher, MdL, Vizepräsident des Bayerischen Landtages. (re.).

Mit freundlicher Unterstützung durch:

